

Merseburger Correspondent.

Öffentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

N. 126.

Dienstag den 3. September.

1878.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 P. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Ankündigungen finden bei der großen Aufgabe des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Deutschland.

Es verlautet, daß im Ministerium des Innern der dem Landtage in seiner letzten Session vorgelegte Entwurf eines Kommunalsteuergesetzes der Umarbeitung und Revision unterzogen wird. Man hört dabei, daß die von der Commission des Abgeordnetenhauses vorgenommenen Verbesserungen der ursprünglichen Regierungsvorlage eine sachgemäße Prüfung und Erwägung im Ministerium finden. So wird der neue Entwurf als Grundriss erhalten, daß die direkten Gemeindeabgaben als Zuschläge zur Staats-, Grund-, Gebäude-, Klassen-, Klassifizierten Einkommens- und Gewerbesteuer zu den näher zu ermittelnden finanziellen Grundabgaben umzuwandeln sind. Dagegen ist der Beschluß der Commission des Abgeordnetenhauses, auch die Beamten des Kommunalsteuerbeamten, auf lebhafteste Opposition bei der Staatsregierung; diese bestritt nach wie vor die Befreiung von den Gemeindeabgaben. Entgegenkommener verhält sie sich, wie wir hören, zu dem von der Commission des Abgeordnetenhauses gefassten Beschlusse, wonach die Neuveranlagung der Schatz- und Maßsteuer und die Erhebung von Abgaben, die den Verkehr im Innern des Landes beschränken, der sogenannte Okroi, maulaffig sein soll. Jedemfalls wird die Regierung des Kommunalsteuergesetzes dem Landtage in einer Besatzung ausgeben lassen, welche ein Einvernehmen vieler Häuser mit der Regierung herbeizuführen verhofft.

Über die Zulassung junger Leute, welche ohne vorher ein Gymnasium oder eine Realschule in Ordnung besucht zu haben, ein Zeugnis der Reife sich erwerben wollen, zu den hierfür erforderlichen Prüfungen ist festgesetzt worden, daß sich dieselben vor dem 1. Jan. oder 1. Juli zu dem ein. um Ostern oder Michaelis stattfindenden Prüfungstermine mit dem bezüglichen Gesuche um Zulassung an das Provinzial-Schulcollegium zu wenden haben. Dem Gesuche müsse ein Lebenslauf, die Einwilligung der Eltern, die früheren Schulzeugnisse und die Zeugnisse der Privatlehrer über den Stand ihrer Kenntnisse in den einzelnen Fächern beigefügt sein. Die Prüfung kann nur in demjenigen Staate abgelegt werden, in welchem der Letzter geboren ist. Die Anstalt, in welcher die Prüfung abgelegt werden soll, wird lediglich von dem Schulcollegium bestimmt, und ist für dieselbe dem Director der Anstalt eine Prüfungsgebühr von 30 Mk. zu entrichten.

Wie sehr sich das Ausland für die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen über das Sozialistengesetz interessiert, wird aus den Anmerkungen ersichtlich, die für möglichst ausführliche, zum Theil stenographische Berichterstattung gemacht werden sollen. Zwei große in New York erscheinende Zeitungen haben ihre Correspondenten ersucht, an jedem Verhandlungstage Depeschen von 2000 Worten aufzugeben, und völlig unregelmäßig in den Ausgaben für telegraphische Mit-

theilungen sind die Berichterstatter londoner Zeitungen. In genau derselben Weise lassen sich die großen Wiener Blätter Referate zugehen. Eine der längsten Kabeldepeschen, die bis jetzt von hier aus nach Newyork expedirt wurden, war die wörtliche Weitergabe der von der „Magd. Ztg.“ zuerst veröffentlichten Anträge des Justizauschusses des Bundesraths zum preussischen Sozialisten-Gesetzentwurf. Die „Magd. Ztg.“ brachte dieselben am Nachmittage des 26. August, und um 10 Uhr Vormittags des folgenden Tages wurde der amendirte Entwurf in den Straßen von Newyork selbgeboten. Am 26. August meldete ein Kabeltelegramm zurück, daß die gesammte Ausschussvorlage, ins Englische übersezt, fehlerlos in Newyork eingetroffen war. Im vorigen Monat ist ein ähnliches telegraphisches Experiment mit dem Berliner Friedensvertrage gemacht worden; auch er kam in so correcter Weise an, daß nicht eine einzige Rückfrage von Telegrammenamt zu Telegrammenamt nötig war. Die Blätter im Reichstage sind jetzt sämmtlich besetzt; in den Reihen der Conservativen ist noch ein Platz übrig für den Grafen Wilhelm v. Bischoffswerder, aber auch Neulaur findet bei den National-liberalen Unterkommen; es ist dann nur eine leicht zu bewerkstellende Schiebung erforderlich. Die elfässer Protokolle sollten auf der Linken hinter der Fortschrittspartei untergebracht werden, doch haben sie den Wunsch, auf der Rechten, unweit den Polen, zu bleiben, und auch das wird sich arrangiren lassen. Dr. Delbrück sitzt eine Nummer mehr nach links wie nach rechts; er hat seinen Platz da, wo früher der national-liberale Abg. Jacobs saß. Im Großen und Ganzen bietet der neue Reichstag, weil alle Parteiführer genau ihre alten Eige inne haben, ungefähr dasselbe Bild dar wie der aufgelöste.

Die Stichwahl zwischen dem Grafen Bismarck und dem Prof. Neulaur im Wahlkreise Langensalza = Mühlhausen = Weissenfeld findet am 9. d. statt.

Provinz und Umgegend.

In Giesleben hat am letzten Donnerstag während der Mittagszeit im Hofe des Kreisgerichts-Gefängnisses eine Revolte stattgefunden. Einige entwickelte Gefangene sollen sich im angetrunkenen Zustande wieder eingestellt, den Gefängniswärter auf die gröblichste Weise insultirt und den Hof abschließenden Bretterverischlag demolirt haben. Durch Hinzuziehung der Polizei wurden die betreffenden Individuen gefesselt und wieder in das Gefängnis gebracht.

Die Vorbereitungen hinsichtlich der Uebernahme der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn in die Verwaltung des Staats sind nach einer der „W. B.-Z.“ zugehenden Nachricht nunmehr so weit geliehen, daß man unmittelbar nach der Rückkehr des Herrn Handelsministers Maybach aus dem Harz die formelle Einladung an die Gesellschafts-Vorstände gewärtigen kann, Commissarien zur Vornahme der formellen Verhandlungen und Parafirung des zu vereinbarenden Vertragsentwurfs zu ernennen.

In Nordhausen machte dieser Tage ein Commis zwei kleine Knaben derart betrunken, daß dieselben sich in einem erbarmenswerthen Zustande befanden. Der Vater wird Strafantrag stellen.

Unter dem Kindeichbestande der königl. Domainen Neubesen (Amt Beseu-laublingen) ist die Maul- und Klauenleuche ausgebrochen.

Die diesjährige Generalversammlung des Provinzial-Lehrervereins wird am Mittwoch, den 2. October, im Anschluß an die am 1. October stattfindende Generalversammlung des Pestalozzivereins in Wittenberg abgehalten werden. Für dieselbe ist bis jetzt folgendes Programm von Seiten des Centralvorstandes aufgestellt worden: Vormittags 8 Uhr: Delegirtenversammlung. Tagesordnung: 1) Vereinsbericht. 2) Kassenbericht. 3) Monentenwahl. 4) Anträge: a. Anschluß an den deutschen Lehrerverein; b. Herabsetzung der Beiträge von 20 auf 10 Pf.; c. Aenderung in der Vorstandswahl durch Wahl eines Vorortes. 5) Aufstellung der Tagesordnung für die Hauptversammlung. 6) Vorstandswahl. Um 11 Uhr: Hauptversammlung: Tagesordnung: 1) Gesang und Gebet. 2) Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden. 3) Begrüßung der Versammlung. 4) Bericht über die Delegirtenversammlung im Anschluß an das Protokoll. 5) Kassenbericht und Dechargeertheilung. 6) Bericht über Wittwen- und Emeritenkasse. 7) Vorträge. Als solche sind bis jetzt angemeldet: 1) Vorträge im Anschluß an die Sittenlehre in der Volksschule; Referent Fromm-Naumburg. 2) Die Fortbildungsschule; Referent Wendi-Magdeburg. 3) Der Sozialismus vom Standpunkte der Pädagogik; Ref. Wiesner-Brachwitz. 4) Das Strafrecht in der Volksschule; Ref. Rosmann-Magdeburg. 5) Die Lebensfrage; Ref. Hering-Magdeburg. Zum dritten Vortrage sind vom Referenten folgende Themen aufgestellt: A. Wesen der Sozialdemokratie: In Erwägung, daß die Sozialdemokratie 1) politische und ökonomische Gleichheit für alle Menschen fordert, welche bei der ungleichen Begabung unmöglich ist, 2) alles individuelle und ideale Streben vernichtet, mehr Genuß und weniger Arbeit verheißt, wodurch geistige Verumpfung eintreten muß, 3) Religions- und Vaterlandslosigkeit predigt, 4) Vernichtung der herrschenden und besitzenden Klassen lehrt, 5) die Herrschaft der ungebildeten Klassen anstrebt — vermischt die Pädagogik die Sozialdemokratie. B. Mittel zur Bekämpfung derselben: 1) Sorgfältige Kenntniß der Ziele und Wege der Sozialdemokratie seitens des Lehrers. 2) Strengere Erziehung der Jugend. 3) Gründlichere und gleichmäßigere Ausbildung der Jugend durch Einführung der allgemeinen Volksschule, obligatorische Fortbildungsschule in Stadt und Land und Hebung der Volksschule und deren Lehrer. — Die diesjährige Generalversammlung des Emeritenvereins wird am Dienstag, den 1. October, Morgens 8 Uhr, die Generalversammlung des Pestalozzivereins um 9 Uhr stattfinden. — Gleichzeitig wird auch die „Vereinigung der Mitglieder des deutschen Lehrervereins in der Provinz Sachsen“ eine Generalversammlung abhalten, für welche folgende Tagesordnung in Aussicht genommen ist: 1) Jahres- und Kassenbericht. 2) Das Vereinsorgan. 3) Behandlung des Antrages auf Anschluß an den deutschen Lehrerverein in der Generalversammlung des Provinzialvereins. 4) Was soll geschehen, wenn der Anschluß an den deutschen Lehrerverein abgelehnt wird?

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. September 1878.

Die Sedanfeier.

Dunkle Wolken ballten sich Sonntag Abend zusammen, als sich unsere wackeren alten Krieger, Schützen und Feuerwehrlente zum Zapfenstreich rüsteten, nachdem vorher sämmtliche Glocken der Stadt die Feier eingelautet hatten. Aber der Himmel hatte ein Einsehen und vom Marktplatz aus setzte sich der Zug, voran die Stadtkapelle, in der Mitte diejenige der freiwilligen Feuerwehr durch die Straßen der Stadt in Bewegung, gefolgt und erwartet von zahlreichen Kindern mit bunten Lampions in den Händen. Nach Beendigung des Zuges versammelten sich die Theilnehmer an demselben zu gemüthlichem Beisammensein im „Hüringer Hof.“ Auf der Funkenburg hatte sich der Landwehr-Verein und zahlreiche Gäste versammelt — der Saal reichte nicht hin, sie alle zu fassen. Hier eröffnete die Feier ein hübscher Prolog, welcher von Herrn Hofmann ausgezeichnet vorgelesen wurde, worauf die Sängere des Vereins mit anerkennenswerther Präcision und schönem Ausdruck ein Chorlied, „Waterlandsliebe“, ausführten. Nach diesem hielt Herr Kammerherr v. Hülsen eine warm empfundene Rede an die Versammelten über die Bedeutung des Sedantages und forderte dann zu einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser auf, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Sofort stimmten, als dasselbe verklungen, die Sängere das „Heil Dir im Siegerkranz“ an. Das vereehrte Publikum hätte etwas kräftiger mitsingen können, denn Hierebei ist da ganz unangebracht. Weiter Hochs wurden im Laufe des Abends von Herrn Regierungsscretair und Hauptmann a. D. Trömer auf das preussische Heer und von Herrn Lieutenant Gersky auf den Landwehrverein ausgebracht und mit Beifall aufgenommen. Das Programm bot des Schönen gar viel, die Gesangsstücke wurden sämmtlich tadellos vorgelesen, die städtische Capelle entledigte sich ihrer Aufgabe in der gewohnten vortreflichen Weise. Ueber die ausgezeichnete Aufführung der beiden einaktigen Theaterstücke „Die Einquartierung“ von A. Genee und „Ultimo“ von W. Capilleri waren die Anwesenden einig. Ein solenner Ball hielt die Tanzlustigen bis zum Morgen zusammen. Kaum waren die letzten Klänge derselben verhaucht, als die Musiker, an die diesmal bedeutende Anforderungen gestellt wurden, zum Marktplatz eilten, um in abermaligem Zuge der Feuerwehr durch die Stadt Revulle zu blasen. Trozdem es erst gegen 1/4 6 Uhr war, hatten viele Häuser schon geschlacht, und in wenigen Stunden prangte die Stadt im reichsten Fahnen-schmuck, ein wohlthuendes Zeichen der Waterlands-liebe unserer Bürgerchaft. Um 7 Uhr erklangen wieder sämmtliche Glocken, mit Ausnahme derjenigen der Stadtkirche, welche auf sich warten ließen, bis die andern längst gendete.
(Schluß in nächster Nr.)

Zeit ist Geld.

Lr. Dieses Sprichwort wird wohl nirgendwo weniger beobachtet, als in unserm lieben Waterlande — nicht als ob wir zu faul wären, die Zeit auszunutzen, sondern, weil wir dazu zu unpraktisch sind und zu sehr am Hergebrachten hängen. Wir wollen für heute uns näher damit beschäftigen, wie dies in Bezug auf die Dien st u n d e n der Beamten der Fall ist und wie in dieser Hinsicht bessere Zustände von weitgehendstem Vortheile geschaffen werden könnten. Zunächst müssen wir uns dagegen wenden, daß in manchen Verwaltungszweigen der Dienststunden zu viel sind und das gilt namentlich von den Eisenbahnen und der Post. Wenn ein Weichensteller vierzehn Stunden auf dem Posten stehen muß, ein Schaffner oder Bremser achtzehn und zwanzig Stunden unterwegs ist — denn die Zeit, die er auf einer Endstation mit Warten auf die Rückkehr des Zuges verbringt, ist auch Dienst —, wenn ein Stations- oder Expeditionsbeamter zwölf Stunden durchweg täglich arbeitet, wenn ein Postbeamter bei anstrengendstem, aufreibendem Dienst während zehn Stunden nicht zur Ruhe kommt, wenn ein Briefträger Tag für Tag von Morgens früh bis Abends spät bei einer Eintheilung der Touren, die ihn

zwingt, im Schweiß seines Angesichts zu rennen und Trepp auf und Trepp unter zu steigen, Dienst thun muß, so ist dies inhuman und ein Mißbrauch der zu Gebote stehenden Menschenkraft, der sich durch nichts rechtfertigen läßt. Man wird uns seitens der erwähnten Verwaltungstellen entgegenhalten, die Art und Weise des Dienstes erfordere in vielen Fällen eine solche Anstrengung. Ganz richtig, wir wissen sehr wohl, daß ein Zug mit demselben Personal seine Tour durchfahren muß, daß manche Expeditionsgeschäfte von ein und demselben Beamten besorgt werden müssen, aber weshalb bietet man dann kein Aequivalent durch eine nachfolgende größere Ruhe oder durch eine erhöhte pekuniäre Vergütung. Man kann das sehr wohl, die Millionen, welche der Generalpostmeister erspart, die hohen Dividenden, welche die löblichen Eisenbahndirectionen durch Ausaugung ihres Menschenmaterials aus dem Geschäft herauszuschlagen, erlauben es, daß entweder durch Anstellung von Ersatzbeamten eine gerechtere Vertheilung zwischen Arbeit und Ruhe stattfindet, oder daß für die Arbeit ohne adäquate Ruhe eine entsprechende materielle Mehrvergütung geleistet wird. Dabei werden die postalischen und verwaltungsräthlichen Geldbeutel nicht zu arg zu Schaden kommen, denn die paar tausend Thaler, mit denen das zu erreichen sein würde, schädigen weder die Ersparnisse, noch die Dividende bedeutend. Leider aber ist der Geldbeutel ein Grundton, auf welchen sich schwer ein anderer Accord aufbauen läßt, als der nach Silber klingt. Der folgende Theil dieses Artikels soll sich darüber verbreiten, wie unpraktisch, zeit- und geldraubend die Einrichtung der Dienststunden für die Beamten ist.

Die Dienststunden der meisten Beamten nehmen die Zeit von acht bis zwölf Uhr Vormittags und von drei bis sieben Uhr Nachmittags in Anspruch, abgesehen von den zahlreichen Büreaus, in welchen von acht bis ein Uhr und von zwei bis sieben Uhr gearbeitet wird. Wir wollen annehmen, es bestehe überall die Normalarbeitszeit von acht Stunden, welche, wie vorhin erwähnt, vertheilt sind. Gehen wir von der Voraussetzung, die uns gewiß Niemand bestreiten wird, aus, daß mehr denn zwei Drittel der Beamten — dieselben mögen nun im Verwaltungsfach, bei der Post, den Eisenbahnen, beim Gericht oder in Privatstellungen beschäftigt sein — materiell so gestellt sind, daß ein Nebenverdienst ihnen nur im höchsten Grade wünschenswerth erscheinen kann. Nehmen wir nun an, es wäre ihnen die Gelegenheit zu solchem Verdienst geboten und es sei ihnen der Erwerb eines solchen, was — leider lieblos genug — meistens nicht der Fall ist, Seitens der hohen Behörde erlaubt, so gestatten ihnen ihre Dienststunden nicht, demselben nachzugehen. Wir wollen die Sache durch ein praktisches Beispiel erläutern. Wir fannien einen Verwaltungssecretär, welcher ein sehr tüchtiger Stenograph war und gern bereit gewesen wäre, durch Unterrichtsgeben in dieser Kunst sein schmales Einkommen zu verbessern, zumal er, als der einzige Mann, welcher sich in einer Stadt von etwa 15,000 Einwohnern hierzu qualifizierte, sicher auf viele Schüler hätte rechnen können. Um acht Uhr Morgens mußte er auf sein Bureau, natürlich konnte er vor dieser Zeit keine Stunde geben, besonders da er der billigeren Miete wegen vor der Stadt, eine gute halbe Stunde von seinem Dienstlokal entfernt wohnte. Die Stunden von Mittags zwölf bis drei Uhr war er frei, aber von diesen drei Stunden gebrauchte er eine und eine halbe Stunde, um den Hin- und Herweg zu machen und sein Mittagmahl einzunehmen. Hätte er sich nun die ihm wirklich zu gönnende Ruhe entzogen und die ihm verbleibende eine und eine halbe Stunde zum Unterrichtsgeben verwenden wollen, so hätte er das nicht gekonnt, weil dann die Schüler nicht disponibel waren. Abends um sieben Uhr war sein Tagewerk gethan, aber es wurde doch acht Uhr und noch später, ehe es ihm möglich gewesen wäre, sich seiner Nebenbeschäftigung zu widmen und dann war es zu spät, um noch mehr als höchstens eine Stunde zu ertheilen, deren Ertrag aber die damit verbundenen Mühen und Lausereien nicht aufgewogen hätte. Auf diese Weise verhinderten die unpraktisch gelegenen Bureaustunden einen Mann, der den besten Willen und Fleiß be-

saß, sich nebenbei etwas zu verdienen. Wäre es gewesen, wenn nach englischer und französischer Manier, die auch einmal in den Verwaltungsbüreaus der Reichseisenbahn in Straßburg eingeführt war, leider aber wieder fallen gelassen wurde, weil sie den Directoren und höheren Beamten zu unbequem war, die Bureauarbeiten im Winter von acht bis vier Uhr und im Sommer von sieben bis drei Uhr mit halbstündiger Unterbrechung zum Frühstück gedauert hätten? Würde dann die nöthige Ruhe haben gekonnt und es wäre ihm so viel Zeit geblieben, um wenigstens noch zwei bis drei Stunden zu geben, welche jedenfalls, da sie auch für die Bequemeren gelegen hätten, reichlicher befucht worden wären. Man wird nun einwenden, eine so lang anhaltende Arbeitszeit wäre zu viel, namentlich im Sommer. Man frage darüber den Beamten selbst und er wird sagen, daß er seinen Dinstag lieber in einer Tour abmacht, als durch den den ganzen Tag hindurch gefesselt zu sein, mer es in den heißen Sommertagen in den Stunden von zehn bis zwölf Uhr und von zwei bis vier Uhr im Bureau aushält, der stirbt auch nicht, wenn er von zwölf bis zwei Uhr arbeitet. München hat man auf dem Magistratsbüro probeweise eine solche Einrichtung getroffen und Beamten sind derselben herzlich froh. Man sollte man es anderwärts ebenfalls nicht from die Hausfrau richtet sich mit der Küche schon darnach. Wir würden uns freuen, wenn Zeiten wenigstens zu einem Versuche die Untergeben würden — man wird bei demselben erfahren, daß man ohne große Unbequemlichkeiten und zuträglichkeiten viele Zeit gewinnt und „Zeit Geld!“

Der Scharfrichter von Bergen.

Historische Erzählung von M. L.

(Fortsetzung.)

Lange blühte Friedrich vor sich hin, er sagte er: „Ich kann nicht, ich kann nicht, ich kann Henkers Knecht nicht sein!“ „Du hast's gewollt,“ entgegnete der Scharfrichter von Bergen mit fast trauriger Stimme, „wir wollen aufbrechen. Ich werde Dich aus dem Walde geleiten auf die Heerstraße, gen Westen führt. Geht es Dir, die der fränkischen Lande zu erreichen, so bist Du läufig sicher. Komm!“ Er hob Mantel und Felleisen auf und schritt das Pferd. Schweigend schritt der junge Mann neben dem Reiter her. Nach einer guten Stunde hatten sie den hinter sich und eine weite flache Landschaft sich ihren Blicken auf. Noch immer wurde ihnen beiden kein Wort gewechselt. Die Straße führte durch einen Hohlweg, die beiden denselben passirt hatten, lagen in einer Entfernung von kaum zweihundert Schritten mehrere Reiter, welche bei ihrem Anblick in schrecklicher Trabe auf sie aufsprangen. „Ach Gott, die Reiter des Cypstainers!“ rief der Jüngling. Mit jeder Sekunde näherte sich die Schar der Reiter. „Noch einmal wiederhole ich meinen Vorwurf,“ rief jetzt der Scharfrichter, „wähle, ob Du in die Hände jener fallen und einem qualvollen Tode entgegen gehen, oder bei mir sicher und frei willst!“ Nur noch kaum fünfzig Schritte waren die Reiter entfernt. Da rief der junge Mann in wilder Zweisinnigkeit: „Ich bin Dein,“ lieber des Henkers sein, in die Hände jener Blutzapfer fallen!“ „Weiß sieh!“ sagte der Scharfrichter ruhig. Die Reiter kamen näher. „Was wollt Ihr?“ rief ihnen jener mit drohender Stimme zu. „Euren Begleiter da, er hat den Jünger Cypstainer erschlagen und ist des Kaisers Aht Blutgerichts verfallen.“ „Ihr habt kein Anrecht an ihn, er ist ein Knecht, zieht Eures Weges, ich bin der Scharfrichter.“

Bekanntmachung. Die Leichstraße ist der Plasterung wegen bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Merseburg, den 2. September 1878.
Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Sitzung d. Stadtverordneten
Dienstag den 3. September cr., Abends 7 Uhr.
Öffentliche Sitzung.

Vertagung und Beschlussfassung über: 1) Erweiterung der Schullokalitäten hier; 2) Verpachtung des durch den Abbruch des Schulgeßlichen Hauses gewonnenen Platzes; 3) Ertheilung der Erlaubniß zur widerrüchlichen Erbauung eines Schuppen auf dem Terrain des Militairarschießstandes an das Regiments-Commando hier; 4) Herstellung eines Brunnens im Vorwerk, sowie Bewilligung der Kosten; 5) Fertigstellung des Schulbrunnens.

Geheime Sitzung.

Zuschlagserteilung. Wahlangelegenheiten.
Der Vorsitzender der Stadtverordneten-Verammlung,
Dr. Krieg.

Submission

zur Vergabung von Mauer-, Zimmer- und Schieferbedeckungsarbeiten, beßußs Reparatur des Kirchturmes zu Delitz a. d. Verge.

Rechnungen und Kostenschätzungen liegen in meinem Atelier, Halle a. S., Königsplatz Nr. 2, zur Einsicht aus, wofür auch die Offerten bis zum 7. September angenommen werden.

Gute weiße Speisefartoffeln

sind im Ganzen und Einzelnen abzugeben im Restaurant z. Argantern.

Auch stehen dabeißt 5 fette Gäuse zum Verkauf.

Ein freundliches Familienlogeiß ist zu vermieten und Michaelis zu beziehen Karlstraße 4.

Ein kleines Logis ist zu vermieten Neumarkt Nr. 74.

Deßelbst ist auch Gerstenstroh zu verkaufen.

Eine freundliche Wohnung ist umzugsbalber, im Ganzen oder getrennt zu vermieten und zum 1. October zu beziehen im **Ernst'schen Hause**, an der Lehmgrube.

Gesucht wird eine Wohnung, bestehend in 2 bis 3 Stuben, 2 Kammern und sonstigen Zubehör, am liebsten parterre, sofort oder zum 1. October. Offerten beliebe man Markt 34, im Laden abzugeben.

Kieler Speckbüchlinge

empfeßlt **E. Wolff.**

Mein Kohlenlager,

als Pressorf, Briguettes, böhm. u. deutsche Kohle, Steinkohle und Grude-Coaks empfeßle zu billigen Preisen franco Platz.
Neumarkt 75.

Julius Thomas.

Zur Beachtung.

Daß vereßrte Publitium mache ich darauf aufmerksam, daß ich in dem Geißhause zur Stadt Merseburg, welches ich jetzt beßße, die Gastwirthschaft betreibe. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, sichere ich gute und billige Bedienung zu. Für gute Speisen und Getränke ist fets geßvort.

Merseburg, Brettelstraße Nr. 18.

Frischen selbsteingemachten Sauerkohl à Pfd. 10 Pf., **neue Vollheringe** à Stück von 8 Pf. an, sowie **marinirte** à St. 12 Pf., gutschmeckendes Fett à Pfd. 80 Pf. empfeßlt

F. Drebes, Neumarkt 71.

Wollene Strickgarne

in größter Auswahl und billigsten Preisen (bei Abnahme von 1/2 Pfd. extra Rabatt) empfeßlt **A. Henckel,**

Delgrube 15.

Hollsteinische Grasbutter.

I. irische Tischbutter, Fund 95-98 Pf.
II. " " " " 82-85 "

I. fette Backbutter, " " 72-75 "

in Kübeln à 8 Pfd. Netto, zollfrei und franco gegen Postnachnahme unter Garantie von reiner, unversäßchter Qualität. Nicht concenternde Qualität nehme gegen Nachnahme zurück.

Titteßen in Hollstein. A. L. Mohr.

Für Schuhmacher.

Mein Lager in Leßten und sonstigen Schuhmacherartikeln ist wieder gut assortirt.

B. Gärtner, Brühl Nr. 1.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größßen hält fets zu soliden Preisen vorrathig **Th. Rössner**, gr. Ritterstr. 28.

Breitestr. 18. **Gasthof zur Stadt Merseburg** Breitestr. 18.
früher: Alte Post.

Hierdurch erlaube ich mir einem geeßrten Publitium der Stadt und Umgegend ergeben anzuzeigen, daß ich obigen Gasthof käuflich übernommen habe und empfeßle denselben zur gütigen Benutzung unter der Zusicherung, daß ich allen Anforderungen, welche man an eine gute Gastwirthschaft zu stellen berechtigt ist, Genüge zu leisten, bestrebt sein werde. Hierbei spreche ich gern die Hoffnung aus, daß das geeßrte Publitium von Stadt und Land, das mir in meinen früheren Vocale geßigente Vertrauen auch hier bewahren werde.

Hochachtungsvoll **G. Runkel.**

Avis für Damen.

Hierdurch erlaube ich mir ergeben anzuzeigen, daß ich am hiesigen Plage, Markt Nr. 19 (Eingang: Grünemarkt), ein

Atelier für Putz

errichtet habe. Durch meine langjährige Thätigkeit in dem Putzgeschäfte von Fel. Werß hier mit obiger Branche vertraut geworden, hoffe ich, allen Anforderungen Genüge leisten zu können, und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle Bedienung, sowie durch billige Preise das in mich geßetzte Vertrauen meiner geeßrten Abnehmer zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll **Selene Spott.**

Für Brustkranke.

Durch **Stichtofgass-Inhalationen** heilen nicht zu weit vorgeschrittene Brustkrankheiten, die die besten Kurmittel und Kurorte vergeblich gebraucht, oft in 8 Tagen. Ueber die Hälfte der Fälle wird geheilt. Der Erfolg ließt in 8 Tagen zu beurtheilen. Jeder Kranke ist sich den Versuch schuldig. Um die für die Kur geeigneten Fälle selbst aussuchen zu können, und um erfolglose Kuren zu vermeiden, bin ich in Merseburg von 8 1/2-10 Uhr in „Nürnbergers Restaurant“ jeden Donnerstag zu sprechen.

Mein Verfahren ist patentirt und wissenschaftlich dargestellt in der Juli-Nummer der **Memorabilien-Monatschrift für rationale pract. Aerzte.** Aerzte, denen das Wohl ihrer Brustkranken am Herzen liegt, können Einsicht von der Sache nehmen.
Bad Neu-Tagozi b. Halle a/S.

Dr. Steinbrück.

N. Niebeck'sche
Briguettes und Preßkohlensteine,

aus den bei Teuchern belegenen Werken bezogen, liefern in vorzüglichster Beschaffenheit zu den billigsten Preisen.

Heinrich Schultze,
fl. Ritterstraße Nr. 17.

Wollene Strickgarne,

anerkannt beste deutsche und englische Fabrikate, in größter Auswahl.
Bei Abnahme von ganzen und halben Pfunden **Extra-Preise!**
Hochachtungsvoll **W. Dürbeck** (Markt).



Jeden Sonnabend treffen regelmäßig große, mittlere und kleine **Baschner** zum Verkauf bei mir ein. [H. 5709.b.]

G. Stockmann, Halle a/S., am Bahnhof 6.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Dienstag den 3. September 1878.
Eröffnung der Bühne.

Zur Nachfeier von Seßan:
Ein Hoch auf den deutschen Kaiser.

Großes patriotisches Festspiel in 5 Akten.
Vorher:

Der Veilchenfresser.

Auffspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
Preise der Plätze: I. Platz 75 Pf., II. Platz 50 Pf.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Nürnbergers Tivoli-Theater.

Dienstag den 3. September. Bestes Gastspiel der Heinecke'schen Schauspiel-Gesellschaft. Das Nähere durch die Zettel.

Rischgarten.

Morgen Mittwoch den 4. September **Extra-Concert**, verbunden mit Feuerwerk. Anfang 7 Uhr. Entrée 25 Pf. **Herd. Weise.**

Gasthof zur alten Post.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest**, Abends Brat- und frische Würst. Hierzu laßt freundlichst ein **G. Runkel.**

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertig schnell und billig **Ch. Köhner**, gr. Ritterstr. 28.

Lehrlingsgesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen versehen, findet als Lehrling Stellung im Getreidegeschäfte von **J. G. Stichel.**

Ein ordentliches Mädchen zur Aufwartung wird sofort gesucht **Burgstraße Nr. 16, 1 Trepp.**
Ein Sonnenschirm gefunden. Abzuholen an der Geißel Nr. 3.

Durchschnittsmarktpreise
vom 25. bis mit 31. August 1878.

	19	20	21	22	23	24	25
Weizen, pr. 100 Kilo	19	44	Schweinefl., pr. Kilo	1	20		
Roggen do.	14	24	Schöpsenfl. do.	1	15		
Gerste do.	16	46	Ralbfleisch do.	1	10		
Hafer do.	16	20	Butter do.	2	80		
Erbsen, do.	20	50	Eier, pro Schoß	3			
Linien do.	21	—	Bier, pro Liter	—	10		
Bohnen do.	22	—	Brauntwein do.	—	60		
Kartoffeln pr. 100 Kilo	4	75	Heu, pro 100 Kilo	7			
Rindfleisch (von der Keule) pro Kilo	1	30	Stroh, pro 100 Kilo	4			
Bauchfleisch do.	1	10					

Marktpreise der Fetsen
in der Wode vom 25. bis mit 31. August 1878
pro Stück 6 Mark bis 9 Mark.

Redaction, Druck und Verlag von **Ch. Köhner** in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Öffentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

N. 126.

Dienstag den 3. September.

1878.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Ankündigungen finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Deutschland.

Es verlautet, daß im Ministerium des Innern der dem Landtage in seiner letzten Session vorgelegte Entwurf eines Kommunalsteuergesetzes der Umarbeitung und Revision unterzogen wird. Man hört dabei, daß die von der Kommission des Abgeordnetenhauses vorgenommenen Verbesserungen der ursprünglichen Regierungsvorlage eine sachgemäße Prüfung und Erwägung im Ministerium finden. So wird der neue Entwurf als Grundriss erhalten, daß die direkten Gemeindeabgaben als Zuschläge zur Staats-, Grund-, Gebäude-, Klassen-, klassifizierten Einkommens- und Gewerbesteuer zu den näher zu ermittelnden finanziellen Bedürfnissen der Gemeinden umzulegen sind. Dagegen ist der Beschluß der Kommission des Abgeordnetenhauses, auch die Beamten zu den Kommunalsteuern heranzuziehen, auf lebhafteste Opposition bei der Staatsregierung; diese befragt nach wie vor die Befreiung von den Gemeindeabgaben. Entgegenkommender verhält sie sich, wie wir hören, zu dem von der Kommission des Abgeordnetenhauses gefassten Beschlusse, wonach die Neueinührung der Schlächt- und Maßsteuer und die Erhebung von Abgaben, die den Verkehr im Innern des Landes beschränken, der sogenannte Okroi, unzulässig sein soll. Jedenfalls wird die Regierung das Kommunalsteuergesetz dem Landtage in einer Gestalt zugehen lassen, welche ein Einvernehmen vieler Häuser mit der Regierung herbeizuführen vermag.

Über die Zulassung junger Leute, welche ohne vorher ein Gymnasium oder eine Realschule in Ordnung besucht zu haben, ein Zeugnis der Reife sich erwerben wollen, zu den hierfür erforderlichen Prüfungen ist festgesetzt worden, daß sich dieselben vor dem 1. Jan. oder 1. Juli zu dem ein. um Ostern oder Michaels stattfindenden Prüfungstermine mit dem bezüglichen Gesuche um Zulassung an das Provinzial-Schulcollegium zu wenden haben. Dem Gesuche müsse ein Lebenslauf, die Einwilligung der Eltern, die früheren Schulzeugnisse und die Zeugnisse der Privatlehrer über den Stand ihrer Kenntnisse in den einzelnen Fächern beigefügt sein. Die Prüfung kann nur in demjenigen Staate abgelegt werden, in welchem der Betreffende geboren ist. Die Anstalt, in welcher die Prüfung abgelegt werden soll, wird lediglich von dem Schulcollegium bestimmt, und ist für dieselbe dem Director der Anstalt eine Prüfungsgebühr von 30 Mk. zu entrichten.

Wie sehr sich das Ausland für die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen über das Sozialistengesetz interessiert, wird aus den Anmerkungen ersichtlich, die für möglichst ausführliche, zum Theil stenographische Berichterstattung gemacht werden sollen. Zwei große in New York erscheinende Zeitungen haben ihre Correspondenten beauftragt, an jedem Verhandlungstage Depeschen bis zu 2000 Worten aufzugeben, und völlig ungenügt in den Ausgaben für telegraphische Mit-

theilungen sind die Berichtersteller londoner Zeitungen. In genau derselben Weise lassen sich die großen Wiener Referate zugehen. Eine der längsten Kabeldepeschen, die bis jetzt von hier aus nach New York expedirt wurden, war die wörtliche Wiedergabe der von der „Magd. Ztg.“ zuerst veröffentlichten Anträge des Justizauschusses des Bundesraths zum preussischen Sozialisten-Gesetzentwurf. Die „Magd. Ztg.“ brachte dieselben am Nachmittag des 26. August, und um 10 Uhr Vormittags des folgenden Tages wurde der amendirte Entwurf in den Straßen von New York selbsten. Am 26. August meldete ein Kabeltelegramm zurück, daß die gesammte Ausschussvorlage, ins Englische übersezt, fehlerlos in New York eingetroffen war. Im vorigen Monat ist ein ähnliches telegraphisches Experiment mit dem Berliner Friedensvertrage gemacht worden; auch er kam in so correcter Weise an, daß nicht eine einzige Rückfrage von Telegraphenamt zu Telegraphenamt nötig war. Die Vlage im Reichstage sind jetzt sämmtlich besetzt; in den Reihen der Freiconservativen ist noch ein Platz übrig für den Grafen Wilhelm v. Bischoffswerder, aber auch Neuleaner, Sozialisten und liberalen Unternehmern; zu bewirtdende Erziehung; Protestanten sollten auf der schrittweise untergebrachten Wunsch, auf der Re zu bleiben, und auch lassen. Dr. Delbrück sitzt links wie nach rechts; er früher der nationalliberalen Großen und Ganzen; weil alle Parteiführer gegeben, ungefähr dasselbe gelöst.

Die Stichwahl zwischen dem Prof. Langensalza-Mühl findet am 9. d. statt.

Provinz un-

In Gisleben während der Mittagszeit Gefängnisse eine Revolutionswächere Gefangene so Zustände wieder eingest auf die größtenteils Weis Hof abschließenden Brett Durch Hinzuziehung der betreffenden Individuen ge-

Die Vorbereitungen hinsichtlich der Uebernahme der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn in die Verwaltung des Staats sind nach einer der „W. B. Z.“ zugehenden Nachricht nunmehr so weit gediehen, daß man unmittelbar nach der Rückkehr des Herrn Handelsministers Maybach aus dem Harz die formelle Einladung an die Gesellschafts-Vorstände gewärtigen kann, Commissarien zur Vornahme der formellen Verhandlungen und Parafirung des zu vereinbarenden Vertragsentwurfs zu ernennen.

In Nordhausen machte dieser Tage ein Commis zwei kleine Knaben derart betrunken, daß dieselben sich in einem erbsamenwerthen Zustande befinden. Der Vater wird Strafantrag stellen.

Unter dem Kindschicksale der königl. Do-

maine Neubeeben (Amt Weesenlaublingen) ist die Maul- und Klauenleuche ausgebrochen.

Die diesjährige Generalversammlung des Provinzial-Lehrervereins wird am Mittwoch, den 2. October, im Anschluß an die am 1. October stattfindende Generalversammlung des Pestalozzivereins in Wittenberg abgehalten werden. Für dieselbe ist bis jetzt folgendes Programm von Seiten des Centralvorstandes aufgestellt worden: Vormittags 8 Uhr: Delegirtenversammlung. Tagesordnung: 1) Vereinsbericht. 2) Kassensbericht. 3) Momentenwahl. 4) Anträge: a. Anschluß an den deutschen Lehrerverein; b. Herabsetzung der Beiträge von 20 auf 10 Pfg.; c. Aenderung in der Vorstandswahl durch Wahl eines Vorortes. 5) Aufstellung der Tagesordnung für die Hauptversammlung. 6) Vorstandswahl. Um 11 Uhr: Hauptversammlung; Tagesordnung: 1) Gesang und Gebet. 2) Eröffnung der Versammlung durch den Vorortigen. 3) Begrüßung der Versammlung. 4) Bericht über die Delegirtenversammlung im Anschluß an das Protokoll. 5) Dechargeertheilung. 6) Bericht und Emeritenkasse. 7) Vorträge.

Es jetzt angemeldet: 1) Volksschule die Sittenlehre in der Volksschule; Raumburg. 2) Die Fortbildungsbendts-Magdeburg. 3) Der Standpunkte der Pädagogik; Ref. 4) Das Strafrecht in der Rossmann-Magdeburg. 5) Die ef. Hering-Magdeburg. Zum sind von Referenten folgende A. Befen der Sozialdemokratie: daß die Sozialdemokratie 1) politische Gleichheit für alle Menschen sei der ungleichen Begabung unles individuelle und ideale Streben Genuss und weniger Arbeit verstopfte Verumpfung eintreten muß, b. Vaterlandslösigkeit predigt, 4) herrschenden und besitzenden Klassen herrschaft der ungebildeten Klassen wird die Pädagogik die Sozialmittel zur Bekämpfung derselben: emtniß der Ziele und Wege der seitens des Lehrers. 2) Strengere gend. 3) Gründlichere und gleichung der Jugend durch Einführung Volksschule, obligatorische Fortbil-

stadt und Land und Hebung der Volksschule und deren Lehrer. — Die diesjährige Generalversammlung des Emeritenvereins wird am Dienstag, den 1. October, Morgens 8 Uhr, die Generalversammlung des Pestalozzivereins um 9 Uhr stattfinden. — Gleichzeitig wird auch die „Bereinigung der Mitglieder des deutschen Lehrervereins in der Provinz Sachsen“ eine Generalversammlung abhalten, für welche folgende Tagesordnung in Aussicht genommen ist: 1) Jahres- und Kassensbericht. 2) Das Vereinsorgan. 3) Behandlung des Antrages auf Anschluß an den deutschen Lehrerverein in der Generalversammlung des Provinzialvereins. 4) Was soll geschehen, wenn der Anschluß an den deutschen Lehrerverein abgelehnt wird?



erstoffe
Mersebu
oblenstein
ch Schulze
Ersteht:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.
N. 126.
Dienstag den 3. September.
1878.
Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Ankündigungen finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.
Deutschland.
Es verlautet, daß im Ministerium des Innern der dem Landtage in seiner letzten Session vorgelegte Entwurf eines Kommunalsteuergesetzes der Umarbeitung und Revision unterzogen wird. Man hört dabei, daß die von der Kommission des Abgeordnetenhauses vorgenommenen Verbesserungen der ursprünglichen Regierungsvorlage eine sachgemäße Prüfung und Erwägung im Ministerium finden. So wird der neue Entwurf als Grundriss erhalten, daß die direkten Gemeindeabgaben als Zuschläge zur Staats-, Grund-, Gebäude-, Klassen-, klassifizierten Einkommens- und Gewerbesteuer zu den näher zu ermittelnden finanziellen Bedürfnissen der Gemeinden umzulegen sind. Dagegen ist der Beschluß der Kommission des Abgeordnetenhauses, auch die Beamten zu den Kommunalsteuern heranzuziehen, auf lebhafteste Opposition bei der Staatsregierung; diese befragt nach wie vor die Befreiung von den Gemeindeabgaben. Entgegenkommender verhält sie sich, wie wir hören, zu dem von der Kommission des Abgeordnetenhauses gefassten Beschlusse, wonach die Neueinührung der Schlächt- und Maßsteuer und die Erhebung von Abgaben, die den Verkehr im Innern des Landes beschränken, der sogenannte Okroi, unzulässig sein soll. Jedenfalls wird die Regierung das Kommunalsteuergesetz dem Landtage in einer Gestalt zugehen lassen, welche ein Einvernehmen vieler Häuser mit der Regierung herbeizuführen vermag.
Über die Zulassung junger Leute, welche ohne vorher ein Gymnasium oder eine Realschule in Ordnung besucht zu haben, ein Zeugnis der Reife sich erwerben wollen, zu den hierfür erforderlichen Prüfungen ist festgesetzt worden, daß sich dieselben vor dem 1. Jan. oder 1. Juli zu dem ein. um Ostern oder Michaels stattfindenden Prüfungstermine mit dem bezüglichen Gesuche um Zulassung an das Provinzial-Schulcollegium zu wenden haben. Dem Gesuche müsse ein Lebenslauf, die Einwilligung der Eltern, die früheren Schulzeugnisse und die Zeugnisse der Privatlehrer über den Stand ihrer Kenntnisse in den einzelnen Fächern beigefügt sein. Die Prüfung kann nur in demjenigen Staate abgelegt werden, in welchem der Betreffende geboren ist. Die Anstalt, in welcher die Prüfung abgelegt werden soll, wird lediglich von dem Schulcollegium bestimmt, und ist für dieselbe dem Director der Anstalt eine Prüfungsgebühr von 30 Mk. zu entrichten.
Wie sehr sich das Ausland für die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen über das Sozialistengesetz interessiert, wird aus den Anmerkungen ersichtlich, die für möglichst ausführliche, zum Theil stenographische Berichterstattung gemacht werden sollen. Zwei große in New York erscheinende Zeitungen haben ihre Correspondenten beauftragt, an jedem Verhandlungstage Depeschen bis zu 2000 Worten aufzugeben, und völlig ungenügt in den Ausgaben für telegraphische Mit-